Elberfelder Zeitung.

№ 240. Dienstag den 4. September. 1838.

Preußen.

Die Elberfelder Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Wesel vom 1. d. über den Aufenthalt Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm daselbst:

Unser verehrter Prinz Wilhelm von Preußen königl. Hoh. traf am 30. v. M. hier ein. Nach großer Parade und Divisionsexercirz war auch Manöver, wobei Se. königl. Hoheit über die schöne Haltung der Truppen sich sehr huldreich auszusprechen geruhten. Abends 8 Uhr war großer Ball im festlich erleuchteten Militärcasino, den der Prinz mit der Frau Landräthin von Bernuth eröffneten und bis halb 11 Uhr zu verherrlichen nicht unterließen. Die meisten Straßen der Stadt waren prächtig illuminirt. Gestern war Feldmanöver in der Gegend von Bocholt, Welen und den Testernbergen, das aus einem Ost- und einem Westkorps bestand. Tausende von Zuschauern drängten sich herbei; ein allzu Neugieriger fiel plötzlich hin und die Husaren sprengten darüber weg, doch ist derselbe kaum beschädigt worden. Auf dem Rhein wurde ein neues eisernes Dampfschiff feierlich eingeweiht, es erhielt den Namen: „Prinz Wilhelm von Preußen," zum Andenken an den huldvollen Besuch des edlen Sprosses der Hohenzollern.

Im Theater verweilten Se. königl. Hoh. bis zu Ende der Vorstellung, die durch einen vom Hrn. Direktor Fiedler gedichteten Festprolog eingeleitet wurde, und aus der Aufführung eines Lustspiels bestand. Das Offizierkorps gab im Militärkasino großes Diner, die Mitglieder der ersten Societät der Stadt brachten einen herrlichen Fackelzug, am Casino trat der Prinz hervor und die dicht geschlossene Volksmenge brachte ein Hurrah aus tiefsten Herzen. Durch die meist beleuchteten Straßen wogte der Zug auf den Markt, und mit dem Absingen unseres Nationalliedes wurden die Fackeln auf einen Haufen gelegt. Ein Lebehoch dem Könige schloß die Feier. Heute war der Schluß des Manövers, das Ostkorps wurde bis Schermbeck zurückgetrieben, und schloß damit. Dort defilirte die Kavallerie im Trabe, die Infanterie in Kolonnen an Sr. königl. Hoheit vorüber, worauf Hochdieselben unter lautem Jubelrufe unsere Stadt verließen, deren er noch ferner mit huldvoller Erinnerung gedenken möge.

— Ein Privatschreiben aus Berlin sagt: Es wird sehr gern gesehen, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm eine zweite Reise nach dem Rheine angetreten hat, indem hierdurch die mannichfaltigen Gerüchte, welche über die erste verbreitet worden sind, am besten widerlegt werden, und denjenigen, welche etwa wirklich sich ein ungehöriges Benehmen sollten haben zu Schulden kommen lassen, dargethan wird, daß solche Aeußerungen, wie sichs gebührt, mit völliger Nichtachtung zurückzuweisen sind. Man spricht auch von einer Rheinreise, welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz noch im Spätherbste machen werde; eine solche kann nur wohlthätige Folgen haben, da die bekannte freundliche Herablassung und Herzensgüte des liebenswürdigen Fürsten in den Rheinprovinzen schon früher die allgemeinste Zuneigung erweckte.

Posen, vom 26. August. Nachdem das Erbbegräbniß der Hochfürstlichen Familie Radziwill in dem Stammsitze derselben, Schloß Antonin, nunmehr fertig geworden, hatte heute Abend um 6 Uhr die feierliche Abführung aller hohen Leichen, welche bis dahin in der Radziwillschen Kapelle am hiesigen Dom beigesetzt gewesen, unter dem Geläute aller Glocken unserer katholischen und evangelischen Kirchen statt. Eine unübersehbare Menschenmenge wogte nach dem Dom hinaus, um voll Wehmuth und Rührung dieser ergreifenden Feier beizuwohnen, denn wohl selten hat das Schicksal eine zahlreiche und glückliche Familie im Laufe weniger Jahre so heimgesucht, als das erhabene, mit allen Tugenden so reich ausgestattete Radziwillsche Haus. Das hohe fürstliche Elternpaar, drei erwachsene Kinder, eine Schwiegertochter und eine Enkelin sind schnell nacheinander in die Wohnung des Friedens eingegangen, und nur drei Glieder, die Fürsten Wilhelm und Boguslaw, und die Prinzessin Wanda, vermählte Fürstin Czartoryska, sind noch aus dem sonst so zahlreichen und glücklichen Familienkreise übrig. Wohl die größere Hälfte der versammelten Menge hatte die hohen Abgeschiedenen noch sämmtlich persönlich gekannt, und kein geringer Theil derselben zahlreiche Beweise der Huld und Gnade von ihnen erhalten; daher war die Theilnahme auch so allgemein und wahr, die Rührung so tief und innig.

Nachdem bereits am Freitage den 24. d. eine angemessene Kirchenfeier im Dome stattgefunden, setzte sich heute der Trauerzug von der Kathedrale aus in Bewegung und begab sich unter dem Geläute aller Glocken über die Wallischei und den Berdychower Damm an die Gränze des Stadtgebietes. Den Zug eröffneten zwei Gensdarmen zu Pferde, denen ein zweispänniger Wagen mit den hier noch anwesenden Fürstlich Radziwillschen Hausbeamten, dem 80jährigen Kastellan Herrn Moret und dessen Gattin, und dem Direktor der Haus-Kapelle, Herrn Klingohr, folgte. Darauf kam eine vierspännige erzbischöfliche Staatskutsche mit dem Domherrn, Hrn. Brzezinski, welcher die hohen Leichen nach Antonin geleitet, in vollem Ornat. Unmittelbar hinter dem Wagen gingen die Polizeibeamten in Staats-Uniform, und an diese reihte sich eine Abtheilung unserer schön uniformirten Schützengilde, deren Rest ein Spalier zu beiden Seiten des Leichenzuges bildete. Jetzt folgten die drei Leichenwagen, jeder von sechs prächtig aufgeschirrten Postpferden von gleicher Farbe gezogen.

Der erste, mit 6 Schimmeln bestimmte Wagen trug die Leichen Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters Radziwill, und seiner Enkelin, der Prinzessin Marie, Tochter des Fürsten Wilhelm aus erster Ehe. Ueber dem ganzen Wagen lag eine prächtige blaue Sammtdecke ausgebreitet, die mit einer roth und silbernen Borte eingefaßt war, und in deren vier Ecken man die hohen Orden des Verstorbenen, so wie in der Mitte das Radziwillsche Wappen nebst der Fürsten-Krone eingestickt erblickte. Der zweite Wagen von 6 schwarzen Pferden gezogen, umfaßte die Leichen des Prinzen Wladislaw und der Fürstin Helene, Gemahlin des Fürsten Wilhelm Radziwill, und der dritte, mit 6 Füchsen bespannt, die des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Elise. Ueber beide Wagen waren große, tief herabhangende, schwarze Decken gebreitet, und an letzterem gewahrte man einen Immortellenkranz, den die innigste Verehrung der unvergeßlichen Prinzessin Elise als letzte Huldigung dargebracht hatte. Unmittelbar an die Leichenwagen schloß sich ein zahlreiches Gefolge zu Fuß, bestehend aus dem gesammten Magistrat, dem Polizei-Direktorium, dem Kommandanten, mehreren Mitgliedern des Regierungs-Kollegiums und der übrigen Behörden, so wie einer großen Anzahl von Offizieren und Civil-Einwohnern der Stadt, die sich dem Zuge aus reiner Pietät angereiht hatten. Den Beschluß des Trauerzuges machten der sechsspännige Staatswagen Sr. Erzbischöflichen Gnaden und eine lange Reihe von Privat-Equipagen.

Am Mittwoch den 29. d. erfolgt die feierliche Beisetzung in Antonin, wo gleichzeitig die hohe Leiche Ihrer königl. H. der Frau Prinzessin Luise von Preußen, weiland Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters, von Ruhberg in Schlesien eintreffen wird, und wohin sich von hieraus Se. Excel. der kommandirende General, General der Infanterie, Hr. v. Grolman, und Hr. Oberpräsident Flottwell bereits begeben haben, um im Verein mit den noch lebenden Gliedern der Fürstlich Radziwillschen Familie den hohen Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Deutschland.

München, vom 29. August. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus ist diesen Morgen 6 Uhr nach Friedrichshafen abgereist. — Heute früh sind die drei Linien-Infanterie-Regimenter der hiesigen Besatzung ins Lager aufgebrochen.

Augsburg, vom 30. August. Gestern traf Se. k. Hoh. Prinz Karl von Baiern hier ein, um den Oberbefehl über das in diesen Tagen sich bildende Lager zu übernehmen. Heute sieht man unter andern der Ankunft des Hrn. Kriegsministers Freih. v. Hertling und des Hrn. Generallieutenants Grafen Karl von Pappenheim entgegen, welcher die erste Division des sich hier zusammenziehenden Armeekorps befehligen wird, während die zweite Division von seinem Bruder, dem Grafen Albert von Pappenheim, kommandirt werden wird. In allen Straßen und der ganzen Umgebung bemerkt man die Vorbereitungen zu den festlichen Tagen, die uns bevorstehen. Alles beeifert sich in Rüstungen zum freundlich-gastlichen Empfang der Kommenden, und selbst die Eisenbahn, die lange schlummernde, hat sich beeilt, wenigstens auf eine kleine Stunde Wegs (von hier bis zur Insel) ihre Schienen gelegt zu bekommen, so daß hier, von wo das Unternehmen ausgegangen, die Bahn auch eröffnet wird, und zwar am 1. Sept., demselben Tag, an welchem das Lager seine Zelte aufschlägt. Freilich wird man sich vorerst mit einem kleinen Vorschmack, d. h. mit Pferden, statt des brausenden Dampfwagens, begnügen müssen; doch auch so wird der Vorgenuß hinreichen, eine immer lautere Stimme dem Wunsche zu leihen, daß diese fliegende Brücke neuer Art, die Augsburg künftig mit München verbinden soll, nun so rasch geschlagen werde, als es die Hoffnungen beider Städte seit Jahren, obwohl vergeblich, ersehnten.

Hannover, vom 28. Aug. Die politische Windstille dauert fort auf unserm kleinen, aber tief bewegten Ocean. Noch immer harren wir, und zum größern Theile gewiß in ängstlicher Spannung, eines neuen Signals. Daß dieses bevorsteht und, ob nun gut oder widrig, entscheidend, in des Wortes Umfang, ausfallen wird, bezweifeln wir nicht.

Oestreich.

Aus Wien schreibt man: Nach Berichten von Augenzeugen aus Innsbruck war die Aufnahme des Kaisers und der Erzherzoge von Seite der Tyroler eine wahrhaft herzliche. Die ältesten Veteranen der Schützen wetteiferten mit den jüngern, um Beweise ihrer Anhänglichkeit zu geben. Einer der Ersteren sagte auf landesübliche Weise im Uebermaß seiner Gefühle zu Sr. M. dem Kaiser: „Wir wissen recht gut, daß Du auch ein Tyroler Herz hast. Laß Deine Schützen nicht in Stich, so wie wir Dich und Deine Familie nie lassen werden.“ Der Kaiser war bei der Vorstellung der Schützenhauptleute so angegriffen, daß er kaum Worte hervorbrachte, als sie sich treuherzig herzudrängten und seine Hand schüttelten. Erzherzog Johann war auch diesmal der Liebling der Schützen. Sie riefen ihm unzähligemal zu: „Bleib bei uns.“

Innsbruck, vom 26. August. Se. Maj. der Kaiser geruhten am 18. d. auf der Fahrt von Sterzing nach Botzen im allerhöchsten Beiseyn die Einweihung und Taufe der Festungswerke bei Aicha vornehmen zu lassen. Auf dem obern Werke standen Geschütze, und begrüßten den Anbruch dieses festlichen Tages mit 40 Schüssen. Vor dem Hauptthore des untern Werkes prangten, von Flaggen überschattet, zierliche Waffensäulen; vor denselben war der Altar errichtet, welchen in einiger Entfernung zu beiden Seiten die Zelte der k. k. Majestäten und des fungirenden Klerus umgaben. Eine auf dem Abhange des obern Werkes artig gebaute Tribune nahm eine große Anzahl Damen auf, die aus der Umgegend dem Feste zuströmten. Zahllose Zuschauer aus allen Klassen besetzten die Abhänge der nahen Berge. Sämmtliche Bautruppen, das in Brixen garnisonirende Bataillon Gollner und mehrere Kompagnien Landesschützen nahmen angemessene Stellung. Um halb 10 Uhr verkündigte der Donner der Geschütze die Annäherung der Majestäten. Allerhöchstdieselben wurden von Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Johann, den versammelten Civil- und Militär-Landesautoritäten und von dem tausendstimmigen Zurufe der anwesenden Menschenmasse empfangen, und verfügten sich unter das vorbereitete Zelt. Der Herr Fürstbischof von Brixen begann hierauf die gottesdienstliche Handlung der Einsegnung. Die Werke erhielten auf allerhöchsten Befehl den Namen: „Franzensveste.“ Als dieser von dem Hrn. Fürstbischof ausgesprochen, und der „Franzensveste“ der Segen ertheilt wurde, flaggten auf den Werken die Fahnen, und die Salven der Geschütze ertönten im hundertfältigen Widerhall. Gleichzeitig wurde von Offizieren des Ingenieurkorps die Inschrift über dem schmucklosen, aus Granitmassen einfach, aber imposant gebauten Thore enthüllt. Sie lautet:

„Franciscus I. inchoavit anno 1833.“
„Ferdinandus I. perfecit anno 1838.“

Se. fürstl. Gnaden der Bischof von Brixen richtete hierauf einige Worte an den Kaiser, worauf Se. Majestät auf sammetnen Kissen der Schlüssel der Festung ehrfurchtsvoll dargereicht wurde. Allerhöchstdieselben geruhten ihn Sr. Erlaucht dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leiningen, Militärkommandanten von Tyrol, zu übergeben. Dann besichtigte der Kaiser die Werke. Die Truppen defilirten, und die Kompagnien der Landesschützen zogen in ihrer nationellen Weise mit grüßenden Fahnen gleichfalls an den allerhöchsten Herrschaften vorüber. Als Ihre k. k. MM. die Fahrt nach Brixen antraten, brach, wie beim Empfange, die anwesende Menge in lauten Jubel aus. Weithin verkündigten ihn die Salven des Geschützes.

Italien.

Venedig, vom 20. August. Die ganze Stadt scheint sich auf die Zeit vorzubereiten, wo der Kaiser kommen wird. „Sie müssen bis dorthin hier bleiben sagte mir mein Gondolier; so was werden Sie in Ihrem Leben nicht gesehen haben! Denken Sie sich Se. Maj. auf der Ueberfahrt vom festen Lande hieher in strahlendem Pavillon, umgeben von prachtvollen Peoten (bedeckte Kähne), umgeben von unzähligen Gondeln und Barken; denken Sie sich den Augenblick, wo er auf dem Markusplatze landet, unter dem Donner der Kanonen, unter dem Geläute aller Glocken und dem Freudengetümmel der ganzen Bevölkerung; denken Sie sich die Beleuchtung des Marcusplatzes und dann die Regatta, und dann das Volksfest auf dem Lido, und dann — sechzig Fürsten werden mit dem Kaiser herkommen, und — o, es ist unbeschreiblich! Sie würden un mondo nuovo sehen! Bleiben Sie, bleiben Sie, es müßte Sie ewig reuen, das nicht gesehen zu haben!“ So spricht mein Gondolier, so (die 60 Fürsten abgerechnet, spricht Jedermann. Es ist aber auch wahr: keine Stadt ist zu außerordentlichen Festlichkeiten geeignet wie Venedig, kein Volk dazu bestimmt, wie die Venezianer. Und ich muß sagen, die Venezianer scheinen weniger im Vorgenuß ihrer eigenen Freude zu schwelgen, als in der freudigen Ueberzeugung, daß sie *ihrem* Fürsten Freude machen werden. Sie bedauern nur, daß er nicht den September zur Zeit seines Aufenthaltes unter ihnen gewählt habe, weil späterhin das Wetter nicht sehr beständig und überhaupt nicht so günstig zu seyn pflegt, und noch besonders deswegen, weil im September der sogenannte Baccanale del Lido stattfindet. Alles fährt dann in Gondeln hinüber und lagert sich da im Freien, und trinkt süße Weine, und schmaust, singt, scherzt, spielt, tanzt, kurz macht einen Baccanale, d. i. überläßt sich ganz dem süßen Rausche, dem begeisternden Gotte der Reben. „Im Weine die Wahrheit! da hätte der Kaiser kommen sollen, um sich einen wahren Begriff von dem Leben und dem Geiste der Venezianer machen zu können!“ Damit dies Fest indessen nicht ganz für ihn verloren gehe, hat man sich vorgenommen, es bis in den Oktober hinein zu verlängern und Alles aufzubieten, um seine Hauptmomente erst dann hervortreten zu lassen. Allein der Wein ist dann nicht mehr süß: das bedauert der Venezianer; und das Wetter ist dann vielleicht unfreundlich und störend: das befürchtet er.

Ueberall wird gebaut, ausgebessert, verschönert. Die vermiethbaren Wohnungen sind schon fast alle in Beschlag

genommen, und mitunter zu fast unglaublichen Preisen. Man sagt, Hr. Danieli, der Inhaber des Albergo reale, habe 100,000 Zwanziger, für die er auf Einen Monat sein ganzes Hotel hergeben sollte, ausgeschlagen. Der Gasthof zur Luna, welcher ungefähr 40 Zimmer enthalten mag, ist auf den Monat der Festlichkeiten für 18,000 Zwanziger vermiethet. Viel Geld wird bei dieser Gelegenheit in diese Stadt kommen, und wer wird es ihr nicht von Herzen gönnen? Diese Stadt ist so interessant, so bezaubernd, und die Venezianer sind eines der liebenswürdigsten Völker der Welt, und das in völligem Ernste gesprochen.

(Allg. Ztg.)

Rom, vom 23. August. Wie wir hören, hat die vor acht Tagen von hier abgereiste Prinzessin Marie Louise von Lucca, Wittwe des verstorbenen Prinzen Maximilian von Sachsen, nicht den Pallast der Madame Lätitia erstanden, sondern einen sehr schön gelegenen Pallast auf Monte cavallo, bisheriges Eigenthum der preuß. Regierung, käuflich an sich gebracht, um in Zukunft mit ihrem jetzigen Gemahl, dem Ritter de Rossi*), daselbst zu wohnen.

Türkei.

Smyrna, vom 11. August. Nach Berichten vom 7. d. aus Konstantinopel ist Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zum außerordentlichen Botschafter in London mit einer Specialmission bestimmt worden. Diese Ernennung wurde erst am 6. offiziell bekannt. Reschid Pascha traf bereits seine Vorbereitungen zur Abreise auf den wichtigen Posten, welcher ihm übertragen worden. Er soll in London mit mehr Erfolg, als bis jetzt geschehen, die Interessen der Türkei vertheidigen und die Lage dieser Länder in deren eigentlichem Lichte darstellen; man hält in Konstantinopel dafür, daß diese Lage den meisten Staatsmännern, welche die euopäische Politik leiten nicht sehr bekannt sey. Hinzugefügt wird, der Sultan habe sich zur Absendung dieses verdienstvollen Diplomaten entschlossen, da die Umstände von Tag zu Tag gebieterischer würden. Reschid Pascha sollte sich ohne Zögern auf dem Dampfboote der Regierung, dem „Peiki-Cheekei", einschiffen, um sich über Marseille nach London zu begeben. Während der Abwesenheit Reschid Paschas wird das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Nouri-Effendi geführt. Es wird diesem Staatsmanne, welcher auch schon diplomatische Funktionen zu Paris und London versehen, großes Talent und viele Gewandtheit in den Geschäften nachgerühmt.

(So berichtet das „Journal de Smyrne." Andere Mittheilungen vom 7. aus Konstantinopel behaupten, diese Mission Reschid Pascha's sey nichts, als eine Art Verbannung; es habe nämlich sich derselbe ganz unfähig erwiesen, gegen die Hindernisse anzukämpfen, auf welche des Padischah's Reformprojekte in der Türkei überall stoßen; mit seiner Entfernung sey auch eine durchgängige Systemsänderung eingetreten; man glaube allgemein, daß nun Akif Pascha und Khalil Pascha bald wieder in den Divan eintreten würden. Hafiz Pascha, welcher an der Spitze von 16 bis 18,000 Mann in Kurdistan stand und die Bewegungen Ibrahim Pascha's in Syrien beobachtete, soll ernstlich erkrankt seyn. Aus Konstantinopel sollte eiligst ein Arzt sich zu ihm verfügen. Hr. v. Barante, der französische Botschafter, welcher am Bord des „Minos" am Abend des 4. in Konstantinopel wieder angekommen war, hatte sogleich eine Audienz bei dem Sultan verlangt.) — Aus Syrien hat man keine neueren Nachrichten.

Egypten und Syrien.

Alexandria, vom 7. August. Die egyptische Flotte ist noch immer im Angesichte von Alexandrien; sie ist fortwährend beschäftigt, sich in Evolutionen zu üben.

Schweiz.

Luzern, vom 28. August. Gestern eröffnete Dr. Kern seine neue Instruktion: Daß Louis Napoleon unzweifelhaft nur Thurgauer sey, und daß Thurgau politische Umtriebe selbst werde zu bestrafen wissen. Es zeige sich, daß Vaudry und Laity mit französischen Pässen nach Arenenberg gekommen, und daß die französische Regierung falsche Berichte über diesen Ort erhalte. Der Präsident zeigte an, daß er der Commission mehrere Akten einzuhändigen habe: eine Copie eines Schreibens Mole's an Montebello vom 14. Aug., Extracte aus der Anklage und Vertheidigung Laity's sammt dessen Brochure; auch werde er berichten, was mündlich eröffnet und erwiedert worden, um so mehr, da zu Berg und Thal falsche Gerüchte darüber gegangen seyen; von den Botschaftern Rußlands, Oestreichs, Preußens und Badens sey ihm das Begehren Frankreichs empfohlen worden. — Die Commission wird sich heute versammeln.

Bern. Man liest im Schweizer Beobachter vom 28. August: Schultheiß Tscharner hat der hiesigen Regierung, wodurch unnöthige Interpellationen abgeschnitten wurden, die offizielle Mittheilung von der diesmal bei Tag von dem Herzog von Montebello erhaltenen politischen Visite gemacht, zugleich auch über Gesandtschaftsberichte referirt, wodurch der Inhalt der früheren Nachricht von Luzern bestätigt wird, indem der französische Gesandte wirklich eine Ministerialdepesche in Abschrift, anstatt einer Note, dem Tagsatzungspräsidium übereicht hat. Schultheiß Tscharner wäre im Fall gewesen, direkt hierüber zu berichten, da er bei obiger politischen Visite ebenfalls eine Abschrift der feinen Pariser Depesche erhalten hat. Da hier die Publicität vor allem Noth thut, so ist zu wünschen, und wie man sagt, auch zu hoffen, daß jene Depesche durch ein öffentliches Blatt vermittelst höherer Gewogenheit dem Schweizervolke mitgetheilt werden möchte.

Zugleich wurde der Regierung eröffnet, daß auch die russische Gesandtschaft sich für die französische Note ausgesprochen habe. Hr. v. Bombelles hat, laut derselben gesandtschaftlichen Relation, ein an ihn gerichtetes Schreiben des Fürsten Metternich dem Tagsatzungspräsidium vorgelesen, (solche Vorlesungen vertreten, scheint es, jetzt die Stelle des offiziellen Schriftenwechsels) worin aus dem Recht der Diplomatik (droit diplomatique) das französische Begehren um Expulsion Napoleon's ausführlich gerechtfertigt wird. Der Schluß der östreichischen Erklärung aber ist von höchster Wichtigkeit. Es heißt nämlich, man halte das Betragen Frankreichs für ganz gerecht, insofern nicht nachgewiesen werden könnte, daß Napoleon bloß Schweizerbürger und nicht zugleich auch französischer Bürger sey.

Frankreich.

Das Befinden II. kk. HH. der Herzogin von Orleans und des Grafen von Paris läßt, dem neuesten Bulletin zufolge, nichts zu wünschen übrig.

— Aus Tunis vom 10. August schreibt man, daß der Contreadmiral Gallois, als er erfahren, der Kapudan Pascha werde sich, ehe er sich mit seiner Eskadre nach Tripoli begebe, zu Smyrna aufhalten, selbst mit dem Linienschiffe „der Jupiter" nach jenem Hafen abgesegelt sey. Auch die englische Eskadre unter dem Admiral Stopfort, welche noch auf der Rhede von Tunis lag, hatte, wie es schien, von Malta Befehl erhalten, nach der Levante abzugehen, wo die Angelegenheiten sich immer mehr zu verwickeln scheinen.

— Zu Perpignan hatte am 25. August ein verdrießlicher Auftritt statt. Der Generallieutenant Graf v. Castellane hielt nämlich Inspektion über die drei Battaillone des 16. leichten Infanterie-Regiments, um die beiden Kriegsbataillone zu bilden, wobei er zwar die Verwaltung lobte, die Disziplin und die Uebung in den Waffen aber für sehr mangelhaft erklärte.

Nachdem das Regiment vorbeidefilirt war, ließ der Obrist dasselbe in geschlossener Masse zusammentreten und sagte mit gerührter Stimme, er habe es acht Jahre lang mit Ehre kommandirt; man habe ihn durch verleymderische Angaben bei seinen Chefs anzuschwärzen gesucht. So lange es nur ihn persönlich betroffen, habe er dies verschmerzt; gegenwärtig aber, wo man das Regiment selbst angreife, welches sich stets in jeder Hinsicht ausgezeichnet habe, halte er sich nicht mehr für würdig, dasselbe zu kommandiren; er zerbreche daher seinen Degen. — Er versuchte dies auf dem Sattelknopfe zu bewerkstelligen; als ihm dies aber nicht gelang, warf er den Degen heftig zur Erde, befahl die Fahne zum Oberstlieutenant zu bringen, und ritt eilig davon. Das ganze Regiment war tief erschüttert und bestürzt. Allgemein bezeigte man dem Obristen Theilnahme, auch die Obristen und Offiziere der andern Korps statteten ihm ihre Besuche ab. Der Generallieutenant Castellans setzte den Kriegsminister sogleich von dem Vorfalle in Kenntniß, und gab dem Obristen einstweilen vierzehn Tage Arrest.

— Aus Meriko vom 23. Juni erfährt man, daß der gesetzgebende Körper die Regierung ermächtigt hat, vier

*) Nicht Graf, noch weniger Bruder des Gemahls der Gräfin Rossi, geb. Sontag. (Anm. d. Corr.)

Millionen Dollars Kriegssteuer zu erheben, und daß starke Truppenabtheilungen nach der Küste ziehen. —

Spanien.

Die Briefe aus Saragossa lassen keinen Zweifel mehr an der Aufhebung der Belagerung von Morella übrig. Der General Oraa hatte keine hinlänglichen Streitkräfte, um seine Angriffe fortzusetzen, obwohl er die Bresche zu eröffnen begonnen hatte.

Niederlande.

Aus Holland, vom 27. August. Es scheint, als ob die Londoner Konferenz den Vorstellungen Belgiens in Betreff der Theilung der Schuld mehr Gehör geschenkt habe, als den Protestationen gegen die Trennung des Gebiets. Sie soll geneigt seyn, den nach den 24 Artikeln Belgiens zufallenden Schuldantheil von 8,400,000 Gulden jährlichen Zins um nahe ein Drittheil zu vermindern und dieses, so wie die bisherigen Rückstände, Holland aufzubürden. Unter solchen Umständen steht das Haager Kabinet im Begriff, seinen Antrag auf Annahme der 24 Artikel zurückzuziehen, da es den Statusquo den neuen Bedingungen vorzieht. Die nächste Sitzung der Generalstaaten wird eine höchst peinliche werden. (Deutsch. Cour.)

Haag, vom 31. August. Bis heute erhielt die Regierung keine unmittelbare Mittheilung von der Konferenz, betreffend ihren neuesten Beschluß, die Vertheilung der Schuld zwischen Holland und Belgien und den von letzterm Lande zu übernehmenden jährlichen Zinsenantheil einer Revision zu unterwerfen und darin günstigere Bestimmungen für Belgien festzusetzen. Dieses Zögern der Konferenz, mit diesen neuen Anordnungen an's Licht zu treten, ist wohl allein der Schwierigkeit zuzuschreiben, nun, wo man einmal von den 24 Artikeln abgewichen ist, diese Anordnungen in ein solches Gewand zu kleiden, daß sie erwarten kann, daß unsere Regierung ihre Genehmigung dazu geben werde.

Amsterdam, vom 1. Sept. Heute wurden die Erdarbeiten der Eisenbahn für die Strecke von hier nach Utrecht in sechs Parzellen vergantet. Die Summen, wofür sie zugeschlagen wurden, variiren zwischen 106,000 u. 180,000 Gulden.

Aus Utrecht schreibt man, daß die siebente Parzelle dieser Erdarbeiten, 9000 Fuß lang, für 235,000 Gulden übernommen worden sey.

Belgien.

Lüttich, vom 1. Septbr. Unsere Leser werden mit Vergnügen vernehmen, daß Herr John Cockerill eine gute Nacht zugebracht hat, und daß sein Zustand sehr beruhigend ist. Er soll heute Nachmittag von Battice nach Lüttich gebracht werden.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da die Leiche des am 5. Juli d. J. unterhalb hiesiger Stadt ertrunkenen Musketiers Johann Peter Heinrich Hasenclever aus Halver, Kreis Altena, am 7. ej. wieder aufgefischt worden ist, so wird die denselben betreffende Bekanntmachung vom 10. Juli c. hiermit zurückgenommen.

Düsseldorf den 1. September 1838.

Der Ober-Prokurator,
Für denselben der erste Prokurator
Foerster.

Bekanntmachung.

Nach den frühern Bekanntmachungen wird der Verkauf der in den Monaten April, Mai und Juni 1837 versetzten und bisher nicht eingelösten Pfänder am 4., 5. und 6. dieses Monats, Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, in der Art geschehen, daß am ersten Tage Prätiosen und Uhren, und an den folgenden Tagen Ellenwaaren, Bekleidungs- und sonstige Gegenstände verkauft werden.

Düsseldorf den 1. September 1838.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Holzverkauf zu Oppum.

Am 15. September 1838, Morgens 10 Uhr, lassen die Herren Gebrüder Herberz zu Uerdingen bei dem Wirthe F. Marschdorf zu Oppum

150 Nummern hochstämmige Eichen und Buchen, im Oppumer Busche stehend,

öffentlich gegen Bürgschaft auf Kredit verkaufen.

Neuß den 24. August 1838.

Bewer.

Ein erfahrner Kupferschlägergesell kann gleich in Arbeit kommen bei Jos. Hüllekremer in Neuß.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Anstehen der Erben Johann Braken wird der unterzeichnete Notar am Dienstag den 11. September, Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Theodor Koettgen am Hofer Neuhaus in Obschwarzbach, Bürgermeisterei Mettmann,

1. das in der Honschaft Obschwarzbach gelegene Gütchen „Fahnenheide", bestehend in Gebäulichkeiten, Baumhof, Garten und Ackerland, im Ganzen 26 Morgen 35 Ruth. groß, und
2. das in der Honschaft Metzkausen, Bürgermeisterei Hubbelrath gelegene Gütchen Kütelsiepen, bestehend in Gebäulichkeiten, Garten, Baumhof, Teich und Ackerland, im Ganzen 10 Morgen 109 Ruth. 40 Fuß,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Der Antritt beider Guter erfolgt mit der diesjährigen Wintersaat. Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Mettmann den 15. August 1838.

Degreck.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein.

Mittwoch den 5. September wird das Morgens um 6 Uhr von Mainz nach Düsseldorf abfahrende Dampfboot, von letzterm Orte seine Fahrt gegen 11 Uhr Abends

nach Rotterdam

fortsetzen. Nähere Auskunft bei der unterzeichneten Stelle und den Agenten.

Düsseldorf den 1. September 1838.

Die Direktion.

Anzeige.

Außer den bereits den Alleinverkauf unserer Tabake eigener Fabrik betreibenden Handlungen haben wir ferner noch den Alleinverkauf dem Herrn Joseph Friederichs in Kaiserswerth übertragen, was wir uns beehren hierdurch zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Amsterdam im August 1838.

M. van Delden et Söhne.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung nehme ich Veranlassung besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in Folge der eigenthümlichen Qualität dieser Tabake die Tabaks-Fabrikate Deutschlands wesentlich von denselben übertroffen werden, und daß die Preise so niedrig sind, wie sie von Tabaken anderer Fabriken nur befunden werden können.

Kaiserswerth im August 1838.

Joseph Friderichs.

Frische Pommeranzen eben angekommen bei
Fr. Geisler.

Neue portugiesische Zitronen, in Kisten, 100 und stückweise, Korinthen und Rosinen, Wachholderbeeren, Malter- und Scheffelweise, neue Häringe und Sardellen, Alles zu billigen Preisen bei

Friedr. W. Schickling jun.,
Benratherstraße Nro. 847.

Der Sohn des Unterzeichneten hat vor einigen Tagen auf dem Markte 15 Sgr. 1 Pf. in einer Börse gefunden; der Eigenthümer kann solche gegen die Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

S. Eichberg, Kasernenstraße.

[499] Wegen Verzug stehen 6 Stück Fensteroleaux von eichen Holz, grün angestrichen, noch fast ganz neu, sehr billig zu kaufen, wie auch circa 10 bis 12000 Stück sehr gute alte Ziegelsteine. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[492] Ein noch in sehr gutem Zustande sich befindender Fensterkasten steht billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Ztg.

Ein Mädchen von honnetter Familie, 18 Jahre alt, katholischer Confession, welches in einem bedeutenden Manufakturladen zu Köln conditionirte, wünscht eine ähnliche Stelle zu haben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Privatlehrer Härtel in Wesel.

[158] In einem der gelegensten Theile der Stadt ist eine Bel-Etage, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Bolkerstraße bei Freudenberg Nr. 581 ist eine große Stube zur Straße hinaus und Schlafstube nebst Keller, Speicher und Bleiche zu vermiethen und gleich zu beziehen; auf Verlangen kann auch noch ein Zimmer auf der zweiten Etage abgegeben werden.

[494] Wo in der Nähe der Alleestraße zwei schöne möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen sind, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Am Bergerthor Nr. 1284 ist das Unterhaus zu vermiethen und Ende Oktober zu beziehen.

Am Karlsplatz Nro. 1024 sind mehrere möblirte Quartiere mit und ohne Stallung, auch Lagerhaus und Keller zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 313 sind auf dem ersten Stock drei Zimmer an eine stille Familie zu vermiethen.

Oberhohestraße Nr. 963 sind eine Wagenremise und ein geräumiger Keller ganz oder getheilt zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Gravenstraße Nr. 794 D.